

scheint⁸⁷. Bis heute gibt es keine Neuedition der *Instituta regularia divinae legis*, aber Untersuchungen zur Überlieferung des Textes⁸⁸. Darin sind u. a. die zwei Handschriften aufgeführt, die Bischoff auf seinen Zetteln als fehlend monierte: Brügge 86 und der Guelferbytanus 532 Helmst.

Fazit

Die Bibliothek des Handschriftenforschers Bernhard Bischoff lässt sich in die lange Tradition der Gelehrtenbibliotheken der Neuzeit einordnen. Sie ist thematisch eng an den Forschungsfeldern des Gelehrten orientiert, im Fall von Bischoff folglich eine Spezialbibliothek für Paläographie, Mittellateinische Philologie und Kodikologie. Das Besondere, das seine Bibliothek von anderen Gelehrtenbibliotheken abhebt, ist, dass er Zettel in seine Bücher einlegte. Bischoffs Umgang mit seinen Büchern unterscheidet sich fundamental von den Benutzungsspuren, die andere Gelehrte in ihren Bibliotheken hinterlassen haben. Die Buchzettel aus der Kategorie „Wissenschaftliche Notizen“ kommen Marginalien oder Glossen gleich. In ihnen kommentiert Bischoff Stellen im Buch oder den ganzen Titel, trägt Literaturhinweise nach oder kreiert für sich neue Gedanken; das Buch stellt für ihn einen Wissensspeicher dar.

Bernhard Bischoff legte in etwa ein Zehntel der Bücher Zettel ein⁸⁹. Als Beschreibstoff benutzte er jegliches Papier, das ihm in die Hände kam. So kann es sich um alte Tagungseinladungen, Werbeprospekte oder auch alte Kontoauszüge handeln. Der Umstand, dass in Leipzig nicht notiert wurde, zwischen welchen Seiten der jeweilige Zettel entnommen wurde, stellt ein Problem dar, weil Bischoff nur auf einzelnen Buchzetteln die Seitenzahl, auf die sich seine Notizen beziehen, vermerkt hat. Die detaillierte Analyse der Zettel zeigt aber,

87) Zu Brügge, Bibliothèque publique, Ms. 86, vgl. Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque Publique de la ville de Bruges, par Alphonse DE POORTER (Catalogue général des manuscrits des bibliothèques de Belgique 2, 1934) Nr. 86, S. 99–101.

88) Max Ludwig Wolfram LAISTNER, Antiochene Exegesis in Western Europe during the Middle Ages, in: The Harvard Theological Review 40 (1947) S. 19–31, hier S. 24–26, und Michael MAAS, Exegesis and Empire in the Early Byzantine Mediterranean. Junillus Africanus and the *Instituta Regularia Divinae Legis* (Studien und Texte zu Antike und Christentum 17, 2003) S. 116f.

89) In 623 Buchtitel seiner ca. 5955 Titel umfassenden Bibliothek.